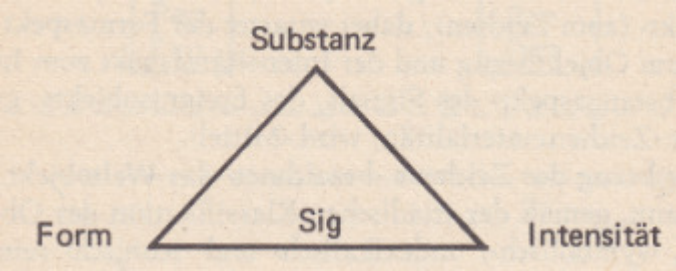
Prof. Dr. Alfred Toth

Die energetische Signalrelation und die selektive Zeichenrelation

1. Nach einem Vorschlag Benses gilt: "Über seine Fixierung als Raum-Zeit-Funktion hinaus ist aber das Signal noch durch zwei weitere Kennzeichen bestimmt. Erstens verschwindet im Begriff des Signals die Unterscheidung zwischen Ereignis und Objekt, die für die klassische Erkenntnistheorie wichtig war. Ein Signal ist vielmehr als Ereignisobjekt aufzufassen, d.h. es ist zugleich Objekt und Ereignis. Zweitens lassen sich beim Signal sowohl Substanzkategorien wie auch Form- und Intensitätskategorien unterscheiden. Das im allgemeinen Kommunikationsschema fungierende Signal stellt also eine energetische triadische Relation aus Substanz, Form und Intensität dar"



(Bense 1969, S. 20 f.).

Diese triadische energetische Signalrelation taucht in leicht veränderter Form wieder auf in Bense (1971, S. 97)

S = (Material, Gestalt, Graduierung),

wobei unter Graduierung etwa "Ton, Helle, Sättigung" verstanden werden.

2. Da das Signal, so, wie es von Meyer-Eppler (1969, S. 1) definiert worden war

Sig = f(x, y, z, t),

gleichzeitig als Definition des ja ebenfalls raumzeitlichen Objektes verstanden werden kann

Ω = f(x, y, z, t),

kann man das Signal vermöge Bense folgendermaßen redefinieren

Sig = f(Ω, S),

während das Zeichen, das von Peirce bekanntlich als Relation Z = (M, O, I) definiert worden war, vermöge Bense (1971, S. 34) durch

Z = f(M, O, I, o, i)

definiert werden kann, darin o die Bezeichnungs- und i die Bedeutungsfunktion des Zeichens darstellt. Da die Transformation der Signalfunktion in die Zeichenfunktion, die Bense (1976, S. 71) durch

τ: (Sig = f(x, y, z, t) → Zei = R(.1., .2., .3.))

definiert hatte, auf dem folgenden triadischen Abbildungsschema energetischer Relationen auf selektive Relationen besteht

Substanz-Relation → Mittelbezug (M)

Form-Relation → Objektbezug (O)

Intensitätsrelation → Interpretantenbezug (I)

(Bense 1969, S. 21), wird also zwischen Sig und Z

S → (M, O, I)

abgebildet, damit aber erhalten wir sofort

Sig = f(Ω, Z),

d.h. das Signal ist ein Objekt, das eine Zeichenfunktion erfüllt und somit ein Zeichenobjekt (vgl. Toth 2008).

Literatur

Bense, Max, Einführung in die informationstheoretische Ästhetik. Reinbek 1969

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden 1971

Bense, Max, Vermittlung der Realitäten. Baden-Baden 1976

Meyer-Eppler, W[olfgang], Grundlagen und Anwendungen der Informationstheorie. 2. Aufl. Berlin 1969

Toth, Alfred, Zeichenobjekte und Objektzeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

25.11.2015